Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 547. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 22. November 1906.

Der Entwurf über die Berufsvereine.

Es geht häufiger so, daß Plänen oder kommenden Ereignissen lange Zeit eine großartige Bedeutung beigelegt wird. Treten sie dann endlich in die Wirklichkeit, so steht man ihnen zunächst relativ kühl gegenüber. Im Börsenjargon nennt man das: der Fall ist eskomptiert. Einigermaßen kann man diese Bemerkung jetzt auch betreffs des Gesetzentwurfes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine machen. Seit Jahrzehnten ist ein dahingehendes Verlangen wiederholt vom Reichstag gestellt. Selbstverständlich wird der Regierungsvorlage demnach im Reichstag und in der öffentlichen Diskussion überhaupt die verdiente Beachtung voll zuteil werden. Aber die Materie ist eine so heikle, daß es durchaus angebracht ist, wenn man über einen so spinösen Entwurf nicht von heute auf morgen mit einem fertigen Urteil auftreten mag. Dieser wohlberechtigte Grund erklärt zum guten Teil die einstweilige Zurückhaltung.

Der „Vorwärts" brandmarkte die neue Vorlage als neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie. Seine Befürchtungen sind jedenfalls nicht unbegründet. Auffällig ist aber, wenn von zwei solch entgegengesetzten Seiten, wie der „Frankf. Ztg." und der „D. Arbeitgeberztg.", ziemlich gleichmäßig der Entwurf beinahe en bagatelle behandelt wird. Die „Frankf. Ztg." erklärt, der Auffassung gewisser Kreise bürgerlicher Sozialreformer sich nicht anschließen zu können, wonach mit der Durchführung dieser Reform ein bedeutender Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet getan werde. Die mit der Rechtsfähigkeit der Gewerkschaften gebotenen Vorteile seien nicht überwältigend; wenn es sein müsse, gehe es auch ohne sie. Der Mangel an Rechtsfähigkeit habe zum Beispiel nicht verhindert, daß zahlreiche Gewerkschaftshäuser entstanden, die Eigentum der Berufsvereine sind. Wenn auf der anderen Seite der Entwurf als ein ungeheuerlicher Angriff gegen die Menschenrechte des Arbeiters bezeichnet werde, so sei das ein ungeheuerlicher Angriff auf die Urteilsfähigkeit der Leser. Der Entwurf wollte ja gar kein Zwangsgesetz schaffen, die Berufsvereine können die Rechtsfähigkeit erwerben, wenn sie wollen, oder nicht, „und von neuen Angriffen ist gar keine Spur."

So das demokratische Organ, welches den ganzen Entwurf mehr als einen Blender, ut aliquid fecisse videatur, hinstellt. In dieselbe Kerbe haut die „D. Arbeitgeberztg.". Sie mißt dem Entwurf die Eigenschaft eines „Blitzableiters" bei, durch den die leitenden Kreise sich vor schwerer Gewittersnot zu schützen gedächten. Das so geheimnisvoll behandelte Gesetzeswerk besitze nach keiner Richtung hin jene Bedeutung und jene Tragweite, die man ihm vielfach beimessen wollte und so weiter.

In diesen Urteilen findet sich in einem Punkte eine gewisse Unterschätzung. Der Beweis hierfür liegt in den Vorgängen in England. Dort hat seit einem halben Dutzend Jahren, seit dem Taff-Vale-Urteil, die Frage der Verantwortlichkeit der Gewerkschaften für widerrechtliche Streikschäden die größte Aufregung hervorgerufen. Mit der seinerzeitigen Verurteilung der Eisenbahner-Gewerkschaft konnte man damals den Ruin der Gewerkschaften angebahnt sehen. Die jetzige deutsche Vorlage regelt diese Frage in § 1 dadurch, daß die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über eingetragene Vereine glatt auf die Berufsvereine übertragen werden. In der Begründung ist ferner mit Hinweis auf die allgemeine Ersatzvorschrift im § 31 des Bürgerlichen Gesetzbuches gesagt es sei ganz ausgeschlossen, daß der Staat einer privatrechtlichen Personenmehrheit und ihrer Vertretung das Recht einräumen könne, Dritten ohne Ersatzpflicht einen Schaden zuzufügen, dessen Zufügung einzelne Personen ersatzpflichtig machen würde; der rechtsfähige Berufsverein solle nicht mehr haften als jede andere juristische oder physische Person. Denselben Standpunkt hatte in England bekanntlich die königliche Kommission eingenommen, welche zwei Jahre lang die Sache prüfte, ohne sich in der eigenartigen Rechtssphäre zurecht finden zu können.

Es hat sich in England indes alsbald gezeigt, daß ein einseitiger „Rechts"standpunkt sich nicht aufrecht erhalten läßt und es wurde nachträglich das britische Kommissionsgutachten dahin korrigiert, daß die Gewerkschaften überhaupt nicht haftbar gemacht werden können. In Deutschland sollte man sich hüten, das englische Experiment, dessen bedenkliche Wirkungen sich alsbald zeigten, zu wiederholen. Die Frage liegt nicht so glatt, daß man einfach von einem „Unrechttuer" und seiner „Schadenersatzpflicht" für das von ihm begangene „Streikunrecht" reden könnte. Dann wäre konsequenter Weise jede fortschrittliche Regung, jede Art Emanzipationsbewegung eine unrechte Handlung vom Standpunkte derer aus, gegen die sie sich richtet. Dann wäre die Herrschaft des Kastentums tatsächlich auf alle Zeiten gefestigt. Obwohl der Gesetzentwurf über die Berufsvereine keine gesetzlichen Zwangsvorschriften bringt, so ist doch die in den Motiven niedergelegte Auffassung über die Entschädigungspflicht eine so sehr jede wirtschaftliche Emanzipation beeinträchtigende, daß es nicht angängig ist, über diese Auffassung leicht hinwegzusehen. Die Rechtsprechung kann sich diese Art der Motivierung, auch wenn die Berufsvereine keine Zwangsrechtsfähigkeit erhalten, leicht zu eigen machen. Der Begriff der „Haftpflicht" der Berufsvereine kann aber den Anspruch erheben, nicht durch einfache Uebertragung aus den Bürgerlichen Gesetzbuchsbestimmungen über Haftpflicht zustande zu kommen, sondern aus sich und seiner eigenartigen Sphäre selbst herauszuwachsen, wobei die verschiedenartigsten Momente der Berechtigung des wirtschaftlichen Kampfes und die bestehenden Bestimmungen über das Koalitionsrecht zu berücksichtigen sind. Erst wenn man einen eigenen neuen Haftpflichtbegriff für diese Art Vereine ausgebildet hat, der die Berufsvereine nicht existenzunfähig macht, kann man an die Regelung der Materie der Verleihung der Rechtsfähigkeit gehen. Wie die Sache jetzt liegt ist der Gesetzentwurf entweder belanglos, oder aber in hohem Maße bedenklich.

* *
*

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Zum italienischen Botschafter in Berlin wird Senator Pansa ernannt werden.

Prinz Eitel Friedrich Regent von Braunschweig?

Die ministerielle „Braunschweigische Landeszeitung" bringt folgende Meldung: Aus zuverlässiger Quelle verlautet mit Bestimmtheit, daß gegenwärtig Vorbesprechungen zwischen dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und der braunschweigischen Regierung über seine Kandidierung für die Regentschaft stattfinden. Die Anwesenheit des preußischen Gesandten, Freiherrn v. Bülow, in Braunschweig wird mit diesen Besprechungen in Verbindung gebracht.

Das dänische Königspaar in Berlin.

Der König und die Königin von Dänemark sind am Dienstag abend 11^{35} Uhr vom Stettiner Bahnhof in Berlin nach Kopenhagen abgereist; der Kaiser und die Kaiserin geleiteten ihre Gäste zur Bahn. Dort hatten sich außerdem zur Verabschiedung eingefunden der Kronprinz, Prinz Oskar, der dänische Gesandte mit den Herren der Gesandtschaft und die Herren des Ehrendienstes. Die Verabschiedung der Majestäten voneinander war überaus herzlich. Auf dem Wege zum Bahnhof hatte eine große Volksmenge ihnen andauernd Huldigungen dargebracht.

Der Kaiser im persönlichen Verkehr.

Die von uns bereits erwähnte Schrift „Kaiser Wilhelm II. und die Byzantiner" von Graf E. Reventlow (J. F. Lehmanns Verlag in München) und die Schrift „Unser Kaiser und sein Volk! Deutsche Sorgen. Von einem Schwarzseher." (Verlag von Paul Wetzel in Freiburg i. B.) enthalten Schilderungen über das Verhalten des Kaisers im persönlichen Verkehr, die um so bemerkenswerter sind, als sie sich mehrfach miteinander decken. So berichtet Graf Reventlow auf Grund von Mitteilungen von Leuten, die der Kaiser mit einer Unterhaltung beehrte, daß er in sehr kurzem Zeitraum die verschiedensten Gebiete berührt und so lange von Sachkenntnis zeugende Fragen stellt, bis der Gefragte ermattet, bis er versagt und sein Geist nicht mehr imstande ist, wie ein Maschinist sagen würde, schnell und beständig umzusteuern. Dabei verlangt der Kaiser schnelle Antworten, und wenn sie nicht gegeben werden, bricht er häufig die Unterhaltung einfach ab.

Wie der „Schwarzseher" erzählt, sieht der Kaiser seinem Gegenüber unverwandt scharf, fast starr ins Gesicht. Wer daran nicht gewöhnt ist, wird leicht befangen und verstärkt so die Ueberlegenheit des andern.

Ueber den Verkehr mit Ministern und Staatssekretären berichtet der „Schwarzseher": „Wilhelm II. ist durchaus kein guter Zuhörer. Wohl mag er die ehrliche Absicht haben, zuzulernen, aber der Drang, zu erobern, zu bezwingen, die eigene Persönlichkeit auf andere wirken zu lassen, ist ihm von jeher so stark gewesen, daß seine Räte sehr selten zur Absolvierung eines Vortrages, seine Gäste fast nie zu einer ergiebigen Diskussion mit dem kaiserlichen Herrn kommen. Oft ist der Vortragende noch nicht beim dritten Satz angelangt, da nimmt der Kaiser selbst das Wort, entwickelt seine eigenen Ansichten über die Materie, die er stets völlig zu beherrschen glaubt, fragt nur, um fast im gleichen Moment selbst zu antworten, kommt, rasch überspringend, leicht vom Hundertsten ins Tausendste und hat nach Ablauf der festgesetzten Zeit meist dem Vortragenden eine höchst anregende Stunde bereitet, ihm aber gleichzeitig die Möglichkeit benommen, seiner Informationspflicht zu genügen, eine eigene Meinung zu entwickeln.

Wer dem Gedankengang des Kaisers nicht folgt, wer, wie einer unserer tüchtigsten Staatssekretäre, hartnäckig bei der Stange bleibt, und mit einer gewissen Pedanterie immer wieder auf sein Thema zurückzukommen versucht, der gerät beim Kaiser leicht in den Ruf eines „langweiligen Kumpans", eines „ledernen Bureaukraten". Er kann es erleben, daß er monatelang nicht mehr zum Vortrag befohlen wird, daß ihn der Kaiser dann schließlich einmal zwar resigniert zum Worte kommen läßt, ohne aber viel hinzuhören. Wilhelm II. gibt sich in solchen Fällen übrigens keineswegs viel Mühe, seine Teilnahmlosigkeit zu verbergen. Er pflegt, an die Wand gelehnt, mit seinen Teckeln zu spielen, jagt sie gelegentlich im Zimmer herum und kommt erst wieder in Laune, wenn die Köter dem „Pedanten" so lange zwischen den Beinen durchgelaufen sind, bis er schließlich, nervös und verwirrt, selbst den Faden verloren hat, worauf er dann allerdings meist ein joviales „Trostwort" des Monarchen mit auf den Heimweg nehmen darf.

Ueber den Verkehr des Kaisers mit dem Fürsten Bülow erzählt der „Schwarzseher": „Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit versteht es Bernhard Bülow, die Flut der Anregungen einzudämmen, welche sein hoher Gast mitzubringen pflegt, und schließlich das herauszuschälen, was sich einigermaßen in den Rahmen der inneren und der äußeren Politik einfügen läßt. In stets unterhaltendem Plauderton gibt der Kanzler dem Monarchen

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Von der Osterinsel.

Weit draußen im Stillen Ozean, fast zweitausend englische Meilen fern vom nächsten Festland, 27 Grad südlicher Breite und 109 Grad westlicher Länge, ragt eine kleine, unwirtliche Felseninsel aus den Fluten, die „Osterinsel". So abgelegen vom Wege der Schiffahrt liegt diese kleine Ansiedelung, daß meist monatelang keine Nachrichten von der Welt zu den Bewohnern sich verirren und den einzigen Zusammenhang mit der Menschheit knüpft in langen Zwischenräumen das eine oder andere englische Kriegsschiff, das mit dem Auftrag, Pitcairn Island und die chilenischen Insulargebiete zu besuchen, die Einsamkeit des Meeres unterbricht.

Dem Archäologen bietet die Osterinsel jedoch eine Fülle des Interessanten. Denn die Geschichte dieses Eilandes wie seiner Bewohner ist fast völlig unerforscht; was man kennt, sind nur phantastische und unbeglaubigte Erzählungen, Erzeugnisse der Legendenbildung, die von Generation zu Generation sich fortgepflanzt haben. Noch heute zeugen zahlreiche seltsame riesige Bildsäulen von der Geschicklichkeit und der Handfertigkeit längst ausgestorbener Rassen. Geheimnisvolle Hieroglyphen und Inschriften starren von Mauern, Wällen und Bautentrümmern auf den Reisenden hernieder; und keine Erklärung für die Zeichen hat man bisher gefunden.

Der Volksglaube verbindet diesen seltsamen und abgelegenen Schlupfwinkel mit der rätselvollen Vergangenheit der Andenvölker, denn die Schnitzereien der Eingeborenen zeigen eine überraschende Verwandtschaft mit den Altertümern, die man auf dem Aymara gefunden, und die auf die älteste Kulturperiode Perus zurückweisen. Aber über diese Fragen ist noch kein Licht gebreitet, denn die Osterinsel ist noch nie zu einer Stätte archäologischer Forschung geworden, woran vielleicht die schwere Zugänglichkeit des Landfleckchens Schuld tragen mag.

Die Bevölkerung der Osterinsel ist nicht zahlreich; nach den kürzlich erstatteten Berichten der Offiziere des englischen Kriegsschiffes „Flora", die im „Scientific American" wiedergegeben werden, beträgt sie insgesamt nur 226 Köpfe; 108 Männer und 118 Frauen. Diese „Rapu Nui" sind die direkten Abkommen jenes Volkes, das in den Urzeiten das Eiland bewohnte; die Jahrhunderte sind an ihnen nicht spurlos vorübergegangen, sie sind körperlich völlig degeneriert und es ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, zwischen den gewaltigen baulichen Zeugnissen ehemaliger Größe und diesem verkommenen Volke Zusammenhänge zu knüpfen. Nach den Ueberlieferungen der jetzigen Bewohner der Osterinsel war ihr Urahne Hotu Metua, der mit einem gebrechlichen Kanoe übers Meer kam und, mit seiner Königin, von dem verlassenen leeren Eiland Besitz ergriff. Sie tauften die Insel „Tepitu fenua", „das Land in der Mitte des Meeres". Doch wann das geschah, darüber weiß die Sage nichts zu berichten.

Die seltsamen Statuen, durch die die Osterinsel bekannt ist, sind in großer Zahl über das ganze Eiland verstreut. Sie gemahnen an die gewaltigen Grabmäler der Ming-Dynastie in China. Merkwürdigerweise bestehen sie nur aus Kopf und Rumpf. Ihre Größe ist beträchtlich, sie erheben ihre Häupter bis zu einer Höhe von 15—20 Fuß und sind von großer Schwere. Eine Bildsäule, die alten Ueberlieferungen gemäß dem Andenken eines Volkswohltäters errichtet ward, überragt die anderen; ihre Länge vom Boden bis zum Gipfel beträgt nicht weniger als 34 Fuß. Diese Monumente sind durchweg aus Lavagestein gehauen; denn das Eiland ist von vulkanischer Beschaffenheit; die Vulkane sind übrigens seit langem erloschen. Die verwendeten Lavasteine sind von grauer Färbung und sehr hart und widerstandsfähig; sie wurden aus dem erloschenen Krater von Otuiti gewonnen. Diese Steinbrüche sind hier noch heute zu sehen. Die Bildsäulen wurden mit seltsam geformten Kronen aus roter Lava geschmückt; diese roten Steine brach man ebenfalls aus dem Krater eines schon damals erloschenen Vulkans, des Teranuhau. Sie sind weich und zerbrechlich wie Ton.

Die Statuen wurden über Gräbern errichtet. Die meisten von ihnen stehen an einem großen Abhange, der terrassenförmig gegen das Meer abfällt. Die Grabmäler selbst sind nicht weniger auffallend. Gewaltige Felsblöcke sind sorgsam übereinander getürmt und mit Mörtel verbunden. Darüber ist die Plattform getürmt in Form eines riesigen Kieselsteines. Die Gräber sind von sehr großen Dimensionen; die Messung der Außenseite ergab nicht selten eine Länge von 90 Fuß, zu einer Breite von etwa 30 Fuß. Der oberste Block allein, der als Plattform dient, wiegt in den meisten Fällen mehr als 20 Zentner. Außer den Bildsäulen enthält die Plattform eine Art Altar, auf dem offenbar religiöse Opfer gebracht wurden, denn in der Nähe fand man die verkohlten Ueberreste von Gebeinen. Die Toten wurden anscheinend in den steinumschlossenen Raum versenkt und dieser alsdann mit den Bildsäulen verschlossen. Wenn der Verstorbene höheren Ranges war, etwa ein Häuptling, so begleiteten Lebende den Toten in das Grabgewölbe; denn in mehreren Gräbern hat man mehr als ein Skelett beobachtet, das diese Annahme nahelegt.

In einem Teile der Insel, der dem Vulkan Otuiti am fernsten liegt, findet man zahlreiche Steinhütten, die offenkundig von großem Alter sind. Es scheint, als ob in manchen Zeiten die Bevölkerung unter den Ausbrüchen des Vulkans stark zu leiden hatte und in diesen Hütten Schutz zu suchen pflegte. Dabei nahmen sie wahrscheinlich ihre Kostbarkeiten mit sich, denn in den Hütten finden sich Schlupfwinkel, die auf diesen Zweck hinweisen. Das Aeußere der Gräber, ihr Inneres, die Hütten sind mit Hieroglyphen und seltsamen Inschriften bedeckt. Es kann kein Zweifel sein, daß, wenn der Schlüssel zu diesen geheimnisvollen Symbolen einmal entdeckt wird, die Rätsel gelöst sein werden, die heute noch das Wesen der ausgestorbenen südamerikanischen Urvölker umhüllen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19061122013/fragment/page=0001
DFG

einen Extrakt der eingelaufenen Meldungen und Berichte, die knapp kommentiert werden, um, wo es not tut, eine kaiserliche Entscheidung zu provozieren. Fürst Bülow weiß, daß er die Geduld seines hohen Gastes auf keine zu harte Probe stellen darf. Es muß daher eine sehr sorgfältige Auswahl aus dem täglich in dem Kanzlerpalais sich häufenden Material getroffen werden, und wenn Wilhelm II. sich gelegentlich auch einmal in die letzten Details einer Frage vertieft, so ist man doch gemeinhin, wie die Dinge nun einmal liegen, in der Wilhelmstraße gar nicht in der Lage, den Kaiser eingehender und umfassender zu orientieren, als die „Fälligkeiten der Stunde" es gebieterisch heischen. Nicht als ob Wilhelm II. mit der Zeit, die er für seinen Kanzler übrig hat, allzusehr geizte. Er ist dem Fürsten Bülow in ritterlicher Freundschaft zugetan. Er freut sich der Unterhaltung mit dem vielerfahrenen, feinsinnigen und sympathischen Weltmann. Aber im allgemeinen vermögen die recht nüchternen Einzelheiten der Regierungstätigkeit den Kaiser nicht lange zu fesseln. Er ist stets bereit, in das weite Feld allgemeiner Erörterungen auszubrechen, wo er dann rasch die Erdenschwere des Konkreten abstreift und auf den Flügeln der Phantasie dahinstürmt, froh, vor aller informatorischen Kleinarbeit geborgen zu sein.

„Wenn er mich nur einmal zu sich aufs Schiff einladen wollte!" hat der selige Miquel voll Wehmut geklagt. Aber diese Gelegenheit zu einer intimen Aussprache mit dem Kaiser ist ihm nie geworden. Zumeist reist der Monarch nur in Begleitung seines Hofstaates, seiner Adjutanten. Zu den Erholungsfahrten werden auch Künstler, Gelehrte, Großindustrielle und Großfinanziers in sorgfältigster Auswahl befohlen, seltener hohe Beamte, wie der listenreiche Ministerialdirektor Althoff, und wenige andere, die sich durch Witz, Erzählertalent oder besondere urbane Umgangsformen empfehlen.

Auf diesen Fahrten will der Kaiser sich an froher Tafelrunde als Mensch im Freundeskreise fühlen. Hier ist schon mancher Keim ins Herz des Kaisers gepflanzt worden, der ihn dann zu überraschenden Entschlüssen drängte. Hier ist allzu oft schon der Grund zu einer Ministerherrlichkeit gelegt, über manche auch der Stab gebrochen worden. Hier entstanden Vertrauensverhältnisse, die später den verantwortlichen Ratgebern schwer zu schaffen machten; hier war der „Punkt außerhalb der Regierung", von dem aus Hochstrebende gelegentlich sogar versuchten, den ganzen Regierungsapparat aus den Angeln zu heben.

Graf Reventlow berichtet, daß fast alle Persönlichkeiten in der Umgebung des Kaisers sich durch große gesellschaftliche Gewandtheit und vor allem durch schmiegsame Unterhaltungsgabe auszeichnen. Der „Schwarzseher" erzählt: Da bekannt ist, daß der Kaiser für einen guten Witz stets ein frohes herzliches Lachen hat und gelegentlich auch einer kräftigen Anekdote sein Ohr nicht verschließt, so liegt die Versuchung nahe, ihn durch allerhand derbe Späße oder durch geistvolle Aperçus, durch witzigen Klatsch zu gewinnen. Das erstere hat ein viel genannter Ressortminister verstanden, dessen kräftige Nerven auch der schärfsten Angriffe auf seine amtliche wie außeramtliche Tätigkeit lange Zeit spotten konnten. Als amüsanter Plauderer aber — und als sehr geschickter Zuhörer — hat sich Bernhard Bülow in das Herz seines kaiserlichen Herrn geschmeichelt. Der Weise im Reichsamt des Innern dagegen hat es mit all der gediegenen Arbeit beim Kaiser nur zum Rufe eines „ledernen Pedanten" bringen können.

Der neue Landwirtschaftsminister.

Einen Einblick in die wirtschaftlichen Ansichten des Herrn von Arnim-Criewen, von dem man sagt, daß er der zukünftige Landwirtschaftsminister sei, gibt nach der „Köln. Ztg." angeblich folgende Stelle aus einer kleinen Schrift, in der die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, deren Vorsitzender Herr von Arnim ist, die leitenden Gedanken ihrer Tätigkeit darlegt:

Der leitende Gedanke war, die naturgemäß der Veränderung und Zersplitterung ausgesetzten Kräfte der deutschen Landwirtschaft zusammenzufassen und unter großen Gesichtspunkten zur Lösung der mancherlei neuen Aufgaben auf dem Gebiete der praktischen Landwirtschaft anzuregen, denen die vorhandenen kleineren Fachvereinigungen nicht gewachsen waren. Es sollten vor allem die Ergebnisse der Wissenschaft und des neuzeitlichen Verkehrs der praktischen Landwirtschaft dienstbar gemacht und die gesamte deutsche Landwirtschaft zur Lösung der großen Frage eines zeitgemäßen Wirtschaftsbetriebs aufgerufen werden. Diesen großen Aufgaben gegenüber sollte sich die Gesellschaft ganz auf eigne Kraftstellen ohne unselbständiges Anlehnen an Staatshilfe. Der fruchtbare Grundgedanke des neuen Vereins und die idealen Triebkräfte in der deutschen Landwirtschaft erwiesen sich in Verbindung mit der Ausschließung aller politischen Fragen so kräftig werbend, daß sich die Mehrzahl der führenden und leistungsfähigsten Landwirte in schnellem Zuwachs dem neuen Sammelpunkte anschloß und damit bewies, daß die deutsche Landwirtschaft das ihr mit der Gründung bewiesene Vertrauen auf ihre Reife rechtfertigte.

Hieran knüpft die „Köln. Ztg." die Bemerkung: „Dieses Programm einer gesunden Selbsthilfe gefällt uns wesentlich besser als das die Hilfe des Staates in weitem Umfange erstrebende des Bundes der Landwirte." — Wir kennen, so bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", die von dem rheinischen Blatt angezogene kleine Schrift nicht. Es scheint aber, daß sie nicht einmal von Herrn von Arnim selbst herrührt. Außerdem wird in dem Zitat gar nicht von der Selbsthilfe der Landwirtschaft, sondern von der Selbständigkeit der Landwirtschaftsgesellschaft gesprochen. Herr von Arnim-Criewen gehört auch dem Bunde der Landwirte an; das besagt genug.

Studt bremst weiter.

Die „Voss. Ztg." schreibt: „Der Bremserlaß des Ministers v. Studt wird häufig falsch aufgefaßt und unrichtig ausgelegt. Der Erlaß besagt nicht, daß Gehaltserhöhungen über 1100 M. nicht genehmigt werden sollen. Es liegt dem Minister völlig fern, die Erhöhung der Lehrergehälter unterbinden zu wollen." So belehrte vor einigen Tagen der Ministerialdirektor D. Schwartzkopff eine Abordnung des preußischen Lehrervereins. Nun wird uns aus Langenöls in Schlesien berichtet: Im Hinblick auf die Teuerung beschloß die Schulgemeinde, ihren elf Lehrern das Grundgehalt von 1050 auf 1150 M. und die Alterszulagen von 130 auf 150 M. zu erhöhen. Diese Erhöhung wurde aber von der Regierung nicht bestätigt. — Die Schulgemeinde beschloß hierauf, den Lehrern als persönliche Zulagen zu gewähren, was ihrem Amte nicht zugewendet werden dürfte.

Schulze-Delitzsch-Biographie.

Der Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, e. V., will dem deutschen Volk zu Schulze-Delitzschs 100jährigem Geburtstage (August 1908) ein Bild von dessen Persönlichkeit und Wirksamkeit auf politischem, volkswirtschaftlichem und genossenschaftlichem Gebiete entwerfen. Es ergeht daher an alle, die sich im Besitz von Briefen von und an Schulze-Delitzsch, von Abdrücken von seinen Reden und Aufsätzen, sowie von auf ihn bezüglichen Zeitungsberichten usw. befinden, die freundliche Bitte, diese dem Anwalt des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Herrn Dr. Crüger, Charlottenburg, Grolmanstraße 58, zu überlassen. Sollten die Besitzer die Schriftstücke nicht dauernd entbehren wollen, so werden sie ihnen gern nach genommener Abschrift sofort zurückgegeben werden.

Die Polen-Interpellation.

Beim Reichstag ist folgende Interpellation Dr. v. Jazdzewskis eingegangen: „Die preußische Staatsregierung hat versucht, auf Grund der §§ 1666 und 1838 B. G. B. durch Anrufung des Vormundschaftsgerichts aus durchaus unzureichenden Gründen den Eltern das ihnen nach § 1631 B. G. B. zukommende Recht, ihre Kinder zu erziehen, sie zu beaufsichtigen und ihren Aufenthalt zu bestimmen, zu entziehen, und hat bereits in Einzelfällen gerichtliche Beschlüsse erzielt, wonach die Kinder wegen Befolgung von Anordnungen ihrer Eltern der elterlichen Erziehungsgewalt entzogen und der Fürsorgeerziehung überwiesen werden sollen. Wir richten an den Herrn Reichskanzler die Frage, was er zu tun gedenkt, um diesen Eingriffen preußischer Behörden in die Gewissenssphäre und in das durch das Bürgerliche Gesetzbuch und sonstige Bestimmungen garantierte Recht der Eltern auf die geistige und sittliche Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder, wie es ihrer religiösen Ueberzeugung und den Grundsätzen und Normen ihrer Kirche entspricht, wirksam entgegenzutreten?" — Die Interpellation ist von beiden freisinnigen Fraktionen und den Elsässern mit unterschrieben.

Die Bergarbeiterbewegung.

In Essen a. Ruhr trat am Mittwoch die Revierkonferenz der Bergarbeiterverbände und zwar aus dem Ruhrrevier, einem Teile des Saarreviers, dem Braunkohlenrevier und dem Wurmrevier hier zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Beratung über eine aufzustellende Lohnstatistik seitens der Verbände und über das eventuelle Vorgehen der vereinigten Verbände in der Lohnfrage. Nach stundenlanger Debatte wurde folgende von den Verbänden vorgeschlagene Resolution mit allen gegen fünf Stimmen angenommen:

In Erwägung, daß die öffentliche Meinung durch die den Ausschüssen mitgeteilten falschen Lohnlisten der Werkbesitzer zurzeit irregeführt ist; in weiterer Erwägung, daß durch die bevorstehenden Weihnachtstage viele Kameraden von einem etwaigen sofortigen Streik abgehalten werden dürften, und ferner auch, daß durch die für November und Dezember vielfach versprochenen Lohnaufbesserungen sich sehr viele irreführen lassen werden, raten wir, zuerst die von den Organisationen veranstalteten Lohnstatistiken für das letzte Halbjahr abzuwarten, ehe die folgenschwere Entscheidung getroffen wird. Nach Fertigstellung der Statistiken haben die Siebenerkommission und die Verbandsvorstände sofort die nötigen Schritte zu tun. Die gestellten Forderungen werden voll und ganz aufrecht erhalten. Die Konferenz ist überzeugt, daß dieselben angesichts der von dem Kohlensyndikat beschlossenen Kohlenpreiserhöhung ab 1. April eher zu niedrig, als zu hoch sind.

Alsdann trat die Versammlung in eine Besprechung des am Donnerstag im Reichstage zur Beratung kommenden Gesetzes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ein. Reichstagsabgeordneter Sachse referierte in kurzen Zügen hierüber, worauf sich die Versammelten dahin erklärten, daß sie sich mit dem Gesetz in der vorliegenden Gestalt nicht befreunden könnten.

Von der Insel Helgoland.

Einer Blättermeldung aus Helgoland zufolge verlautet dort neuerdings, daß das ganze Oberland von der Reichsbehörde angekauft werden soll, um mit 30,5 Zentimeter-Kanonen bestückt zu werden. Eine in letzter Zeit vorgenommene amtliche Untersuchung habe ergeben, daß die Zeitungsberichte über eine Abbröckelung der Insel übertrieben seien. Der Fels sei im Innern sehr hart und widerstandsfähig.

Parlamentarisches.

— Der Börsensteuergesetzentwurf wird demnächst dem Reichstage in der vom Bundesrate genehmigten Fassung der Kommissionsbeschlüsse zugehen und wird im Reichstage vornehmlich vom Handelsminister Delbrück vertreten werden.

Parteinachrichten.

— Aus dem Wahlkreise Naumburg-Weißenfels-Zeitz wird berichtet, daß die Freisinnigen mit dem Ersuchen an die Nationalliberalen herangetreten sind, eine von ihnen beabsichtigte Kandidatur für den Landtag mit zu unterstützen an Stelle der jetzigen konservativen. Die Nationalliberalen sollen dann von den Freisinnigen bei den Reichstagswahlen unterstützt werden.

Schulwesen.

— In Mannheim hat sich eine sozialdemokratische Lehrervereinigung gebildet.

Kommunales.

— Eine Denkschrift des Oberbürgermeisters Kirschner über die Schaffung eines „Groß-Berlin" ist veröffentlicht worden.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Die Stellung unter Polizeiaufsicht ist meist von höchst zweifelhaftem Nutzen, da vielfach gerade dadurch dem Betreffenden der Weg zu ehrlichem Leben sehr erschwert wird, wie das ja auch beim Hauptmann von Köpenick eintrat. Vor der Strafkammer zu Hirschberg (Schles.) erklärte wieder ein Angeklagter, er habe nach Verbüßung seiner letzten Strafe sich ehrlich durchs Leben schlagen wollen, habe auch Arbeit gefunden, sie aber verloren, weil die Polizei sich nach ihm erkundigte. Da er beim Betteln zu wenig erhielt, habe er eben wieder stehlen müssen. Der Gerichtshof nahm auch darauf bei der Verurteilung des Angeklagten, der 35 Pfennige aus einem Opferstock geraubt hatte, Rücksicht und glaubte ihm, daß er durch die Polizeiaufsicht in seinem ehrlichen Fortkommen gehindert worden sei! Die Strafkammer steht überhaupt auf dem Standpunkt, daß die Stellung unter Polizeiaufsicht die Angeklagten am Fortkommen hindert, ohne irgend etwas zu nutzen. Sie erkennt daher fast nie auf Polizeiaufsicht. Allein in der letzten Strafkammersitzung kamen drei solcher Fälle vor, in denen immer ein dahingehender Antrag des Staatsanwalts abgelehnt wurde.

— Zu der Beleidigungsaffäre des Rittmeisters a. D. v. Muschwitz in Mannheim teilt die dortige „Volksstimme" mit, daß das Kriegsgericht der 28. Division in Karlsruhe dem Rechtsanwalt Dr. Frank die Mitteilung zugehen ließ, daß seinem Antrage entsprechend das Ermittelungsverfahren gegen den Rittmeister eingeleitet worden sei.

Koloniales.

— Dernburg scheint geneigt zu sein, der Budgetkommission in erheblich ausgedehnterer Form, als dies früher der Fall war, amtliches Material zugänglich zu machen und selbst sehr weitgehende Wünsche der Kommissionsmitglieder um zuzügliche Aufklärung tunlichst zu bewilligen. Die Kolonialabteilung hat sich weiter entschlossen, über angeblich nicht zu Recht geleistete Zahlungen an die Woermann-Linie sich mit der Firma Adolf Woermann vor den ordentlichen Gerichten auseinander zu setzen. Ferner scheint beabsichtigt zu sein, für die südwestafrikanischen Landesgesellschaften eine besondere Kriegssteuer vorzuschlagen. Diese Steuer soll mit einer Mindestbelastung von einem halben Pfennig für den Hektar beginnen und eine spätere staffelweise Steigerung für allen unerschlossenen Grundbesitz erfahren. Für die Budgetkommission ist in der Kolonialabteilung eine Karte von Südwestafrika vorbereitet worden, die rechts und links von der Eisenbahnstrecke, des Baiweges und der Straße Windhuk-Keetmanshoop und im Süden, dicht nördlich des Orange, diejenigen Landstrecken durch besondere Einzeichnung unterscheidet, deren militärische Sicherung zunächst ins Auge gefaßt ist.

— Die „Post" hört, die Denkschrift über die Kolonien, worin der Kolonialdirektor Dernburg sein Programm niederlegen wolle, sei fertiggestellt und in Druck gegeben. Sie werde den Bundesrat demnächst beschäftigen. Nach demselben Blatt tritt demnächst im Kolonialamt die gemischte Landkommission für die Kolonien zusammen, bestehend aus Mitgliedern des Kolonialamts, des Reichstags und Staatsrechtslehrern; sie werde auch die Frage der Landgesellschaften und ihrer Heranziehung zu sogenannten Kriegssteuer prüfen.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes der Mittwoch-Ausgabe).

Im weiteren Verlaufe der Beratung der Baugewerbe-Bestimmungen erklärte

Abg. Euler (Ztr.), daß er prinzipiell nach wie vor an dem allgemeinen Befähigungsnachweis festhalte und spricht sich für die Vorlage aus.

Abg. Bömelburg (Soz.) begründet die bereits mitgeteilten sozialdemokratischen Anträge. Die vielen Baunfälle rührten zum Teil davon her, daß die Unfallverhütungsmaßregeln in den Händen der Berufsgenossenschaften lägen, die lange nicht genug täten. Empfehlen würde sich auch die Einführung von Arbeiter-Kontrolleuren. Die mahnenden Worte, die hier an die Unternehmer gerichtet würden, nützten nichts, denn die Unternehmer pfiffen darauf, es müßten deshalb streng-gesetzliche Maßnahmen getroffen werden.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.) erklärt sich für die Vorlage und polemisiert gegen die Sozialdemokraten, daß diese noch Arbeiterfürsorge trieben, daran glaube kein Mensch mehr, sie hätten ganz andere Interessen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr. (Außerdem Gesetzentwürfe betr. Urheberrecht an Photographien und betr. Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Schluß 6¼ Uhr.

Ausland.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus setzte gestern die Beratung der fünften Gruppe der Wahlreform fort. Bei der Abstimmung wurden die Paragraphen 1 bis 8 gemäß den Ausschußanträgen angenommen. Ein Minoritätsantrag des Abgeordneten Dr. Bergelt betreffend die nationale Katastrierung von Prag, Budweis und Pilsen wurde mit 222 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Bei dem Paragraphen 3 wurde ein Abänderungsantrag Abrahamovicz angenommen, nach dem die Zusammenlegung galizischer Gemeinden mit weniger als 1200 Einwohnern stattfinden kann. Ein Minoritätsantrag Tolünger, betreffend die Einführung des Pluralwahlrechts wurde in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 143 Stimmen abgelehnt. (Demonstrativer Beifall der Sozialdemokraten, der Christlich-Sozialen und der Tschechen. Gegenrufe der Alldeutschen und des Zentrums.) Auf der zweiten Galerie beteiligten sich mehrere Zuhörer an diesen Demonstrationen, worauf die Räumung der zweiten Galerie angeordnet und unter Lärm durchgeführt wurde. Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen, die nächste Sitzung findet heute statt.

Fürst Bülows Reichstagsrede.

Der „Popolo Romano" in Rom veröffentlicht die ganze Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers nach dem amtlichen stenographischen Bericht und fügt hinzu, daß er heute mit der wichtigen Rede des Fürsten Bülow ebenso verfahre wie im Februar 1888, zu welcher Zeit er die berühmte Rede Bismarcks auch in extenso veröffentlicht habe.

Französische Deputiertenkammer.

In Erwiderung der Anfrage über die englisch-französische Militärkonvention schloß am Dienstag Ministerpräsident Clemenceau seine Rede mit der Erklärung: Die Regierung wird nicht besiegt werden. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen. (Beifall und Heiterkeit.) Gaudin de Villaine ergriff nochmals das Wort und stellte fest, der Ministerpräsident wisse nicht, daß ein französisch-englisches Militärabkommen bestehe; das sei eine ungeheure Sache und es sei unumgänglich notwendig, daß das Parlament endlich Aufklärung erhalte. Minister des Aeußern, Pichon, erklärte, man habe nicht das Recht, in der Weise, wie der Vorredner getan, zu sprechen, wenn man einer Partei angehöre, die nur verstanden habe, Frankreich an den Abgrund zu führen. Gaudin de Villaine erwiderte, er wünsche nur, daß das Lachen Clemenceaus, der ein Patriot sei, sich nicht bald in Tränen über den Ruin des Vaterlandes verwandle. (Beifall rechts.) Die Debatte wurde hiermit geschlossen. Das Haus nahm mit 213 gegen 32 Stimmen eine von Maurice Faure eingebrachte Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen des Hauses ausgesprochen wird und ihre Erklärungen gebilligt werden. Die Sitzung wurde dann abgebrochen.

*

Nach der von einigen Pariser Blättern veröffentlichten Fassung lautet die infolge der Interpellation des Senators Gaudin de Villaine vom Ministerpräsidenten Clemenceau in betreff der äußeren Politik abgegebene Erklärung folgendermaßen: „Ich sei ein Anhänger der englischen Politik, haben Sie gesagt, ohne irgend etwas näher hinzuzufügen, und ohne daß man weiß, was das eigentlich ist, und Sie benutzen dies, um Frankreich das größte Unglück vorauszusagen." Gaudin de Villaine unterbrechend: „Ja oder nein, gibt es eine Militär-Konvention mit England?" (Sehr gut! rechts.) Clemenceau fortfahrend: „Glauben Sie, daß ich eine solche Frage mit ja oder nein beantworten kann, obgleich der Herr Minister des Auswärtigen mir wie allen seinen Kabinetts-Kollegen Depeschen übermittelt hat, von denen sich einige auf die englisch-französische Entente beziehen? Nein, so habe ich die Frage nicht studiert: Gibt es eine Militär-Konvention? Ich weiß es nicht, aber glaube es nicht." Gaudin de Villaine unterbrechend: „Das ist ungeheuerlich!" Clemenceau: „Was ist ungeheuerlich?" Gaudin de Villaine: „Das, was Sie gesagt haben. (Heiterkeit links.) Ihr Geständnis!" Clemenceau fortfahrend: „Sie haben sodann von Diktatur und von Revancheministern gesprochen. Das ist ein Wort, welches auszusprechen Sie nicht das Recht haben. Was soll ich Ihnen erwidern? Wollen Sie, daß ich die Gesinnungen desavouiere, welche im Herzen vieler Franzosen sind? Das ist es, was Sie zu verlangen wagen! (Lebhafter Beifall links.) Wollen Sie, daß ich Frankreich den schlimmsten Abenteuern ausliefere, indem ich sage, daß Sie recht haben? Das ist eines guten Franzosen unwürdig!"

Der französische Kirchenkrieg.

In 48 Departements wurden am Dienstag die Inventaraufnahmen vorgenommen. Es kam dabei nur zu unbedeutenden Zwischenfällen. In Landerneau und Ploudaniel im Departement Finistère, sowie in Brest wurden die Türen der Kirchen zerbrochen, einige Gendarmen und Bauern verwundet und mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Pomérols (Dep. Hérault) kam es zu Zusammenstößen in der Kirche, wobei ein Gendarm verwundet wurde. Auch dort wurden mehrere Personen verhaftet.

Nach einer am Mittwoch im französischen Ministerium des Innern veröffentlichten Aufstellung ist die Kircheninventaraufnahme nunmehr in 65 Departements völlig beendet. In den noch ausstehenden 21 Departements sollen die Aufnahmen am Mittwoch erfolgen. Diese Inventaraufnahmen riefen verschiedene Zwischenfälle in Aussillon (Dep. Tarn), im Priesterseminar zu Mende (Dep. Lozère) und Querrieu (Dep. Finisterre) hervor. Viele Inventaraufnahmen sind inzwischen ohne Zwischenfall vor sich gegangen. In der Kirche von Linselles (Bille) wurde ein Offizier des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19061122013/fragment/page=0002

127. Infanterie-Regiments am Kopfe verwundet. Sein Zustand ist ernst.

Französisch-schweizerischer Handelsvertrag.

Der französische Senat verhandelte am Mittwoch über das französisch-schweizerische Handelsabkommen. Fougeiron bekämpfte den Entwurf des Abkommens mit dem Hinweise, daß es sich nicht allein um eine Tariffrage handle, sondern um eine wirtschaftliche Umwälzung, denn auf Grund des Vertrages von Frankfurt müsse Frankreich die Zugeständnisse, die es der Schweiz gewähre, auch auf Deutschland ausdehnen.

Deutsch-spanischer Handelsvertrag.

Wie die „Epoca" in Madrid meldet, sollen sich in den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Spanien und Deutschland Schwierigkeiten ergeben haben.

England und der Kongostaat.

Der englische Staatssekretär des Aeußeren Sir E. Grey empfing in London eine Abordnung, die ihn über die Absichten der Regierung hinsichtlich des Kongostaates befragte. Grey erwiderte, wenn Belgien den Kongostaat nicht übernehme, werde die englische Regierung die Mächte hinsichtlich einer internationalen Konferenz sondieren. Nur im äußersten Notfalle werde England für sich allein vorgehen. Welches auch immer die Ansicht der übrigen Mächte sein möchte, es würde der britischen Regierung unmöglich sein, noch länger den gegenwärtigen Stand der Dinge auf unbestimmte Zeit anzuerkennen.

Norwegischer Integritätsvertrag.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphiert: Englische Blätter erörtern die Frage eines neuen Garantievertrages zur Wahrung der Integrität Norwegens nach Art des im Jahre 1855 von den damals durch Personalunion vereinigten Königreichen Schweden und Norwegen mit England und Frankreich geschlossenen Vertrages. Wie wir jetzt hören, besteht auf norwegischer Seite in der Tat die Absicht, einen Neutralitätsvertrag, wenn auch auf anderer Grundlage, bei den Mächten einschließlich Rußlands anzuregen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Deutschland einem derartigen Wunsche Norwegens freundlich gegenüberstehen würde.

Russischer Botschafterwechsel.

Wie die „Tägl. Rdsch." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll der russische Botschafter in Paris, Nelidow, demnächst seinen Posten verlassen. Als sein Nachfolger würde der Botschafter in Rom, Graf Murawjew, genannt.

Die russischen Wirren.

Petersburger Blättern wird aus Kowno gemeldet: Eine Grenzwache beschlagnahmte an der preußischen Grenze einen Waffentransport und verhaftete 20 Personen. — In Wilna sollte ein Zionistenkongreß abgehalten werden; er wurde jedoch von den Behörden verboten.

In Kungur (Gouv. Perm) wurde der Polizeikommissar Woschin während einer Haussuchung durch drei Revolverschüsse getötet, der Mörder wurde verhaftet.

Durch kaiserlichen Ukas wurde das Kubangebiet im Kaukasus in den Kriegszustand erklärt. Der Militär-Gouverneur der Festung Kars meldet: In der Nacht des 13. November griffen bewaffnete Kurden jezidische und armenische Reisende an, töteten 6 Jeziden und 2 Armenier. Der Bezirksvorstand Dostanbekow, von dem man vermutet, daß er an der Organisation dieser Bande beteiligt sei, hält sich im Dorfe Digori verborgen. 500 Jeziden umzingelten dieses Dorf und verlangten die Auslieferung Dostanbekows. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Jeziden und Kurden wird erwartet; Kosaken sind dorthin geschickt.

In Odessa wurden am Dienstag bei dem israelitischen Friedhof, als ein Leichenzug zurückkehrte, aus der Menge drei Revolverschüsse abgegeben, deren einer den Adjutanten des Polizeikommissars tötete, der die Aufrechterhaltung der Ordnung überwachte. Drei junge Leute begannen darauf davon zu laufen, wurden aber von der Polizei verfolgt. Die Flüchtigen gaben etwa 60 Schuß ab. Als sie an einer Kaserne vorbeiliefen, wurden sie durch Flintenschüsse getötet. Sie gehören der anarchistisch-kommunistischen Partei an. Einer derselben, Zlotchevsky, ist aus Odessa vor drei Wochen verbannt worden, ist aber wieder zurückgekehrt.

Auf Anordnung des Buchdruckerei-Inspektors sind am Dienstag in Odessa 2000 Wahlaufrufe des dortigen Komitees der friedlichen Erneuerung beschlagnahmt worden.

In den Geschäftsräumen der Russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Odessa griffen drei bewaffnete Männer in dem Korridor den Kassierer an und entrissen ihm eine Geldtasche mit 4000 Rubel. Bei der Verfolgung der Räuber wurde ein Stadtsergeant verwundet, ein Räuber wurde verwundet und verhaftet.

Angesichts der fortdauernden übermäßigen Forderungen und Drohungen der Gasarbeiter hat die Direktion der Gaswerke in Warschau der Stadtverwaltung gegenüber die fernere Verantwortlichkeit für die Beleuchtung der Stadt abgelehnt. Die Militärbehörden nahmen darauf den Generaldirektor in Haft, entließen die Arbeiter und beorderten Sappeure zur Gasfabrikation.

Gestern nachmittag wurde in Tiflis ein Anschlag auf den früheren Generalgouverneur von Jelissawetpol General Goloschtschapow verübt. Der Verbrecher schoß den General mit einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf. Der General wurde in ein Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist hoffnungslos. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt von Mohammedanern handelt.

In Ochta wurden bei einer Haussuchung tausend scharfe Patronen, eine Quantität rauchloses Pulver sowie mehrere Kisten mit Revolverpatronen und Nitroglyzerin sowie eine Anzahl Bombenhülsen gefunden. Drei Personen wurden verhaftet. In der Wohnung eines von ihnen entdeckte man außerdem noch eine Anzahl Gewehre und Revolver sowie mehrere hundert Patronen.

Irrsinn des Kronprinzen von Serbien?

Die Nachricht, daß der erste Adjutant des Königs von Serbien, Davidowitsch, seine Entlassung gegeben habe, ist, wie aus Belgrad gemeldet wird, unrichtig. Davidowitsch wurde schon vor zwei Monaten zum Regimentskommandeur in Schabatz ernannt und begibt sich jetzt dorthin.

Die marokkanische Frage.

Die spanischen Kriegsschiffe „Pelayo" und „Donna Maria de Molina" sind vor Tanger eingetroffen. — Zehn Milizsoldaten, die mit einem Vertreter Raisulis von diesem nach Arzila entsandt waren, plünderten mehrere Läden von Juden und versetzten die Bevölkerung in Aufregung. In Arzila wird neuerdings eine Schreckensherrschaft ausgeübt. — Das schwedische Kriegsschiff „Dristigheten" ist vor Tanger eingetroffen.

In der spanischen Deputiertenkammer erklärte der Marineminister auf eine Anfrage über die Abfahrt des spanischen Linienschiffes „Pelayo" nach Tanger, daß man sich wegen dieser Entsendung nicht beunruhigen solle, denn die anderen Schiffe, die bereits nach Tanger abgeschickt seien, würden nach dem Eintreffen des „Pelayo" nach Spanien zurückkehren.

Dem „Imparcial" zufolge hat der spanische Ministerpräsident erklärt, die Entsendung des Linienschiffes „Pelayo" und des Kanonenboots „Molina" nach Marokko geschehe nur, um den Beschluß der Konferenz von Algeciras durchzuführen und damit Spanien sich dem Vorgehen Frankreichs anschließe. In Anbetracht der kriegerischen Haltung mehrerer Stämme seien Frankreich und Spanien der Ansicht, daß strenge Wachsamkeit geübt werden müsse, um die europäischen Interessen zu schützen. Nur wenn die Umstände es gebieterisch erheischten, würden Truppen gelandet werden. Der Ministerpräsident fügte noch hinzu, das englische Geschwader werde das Vorgehen Frankreichs und Spaniens unterstützen.

Im englischen Unterhause erklärte Staatssekretär des Aeußern Sir E. Grey auf eine Anfrage betr. die Unruhen unter der eingeborenen Bevölkerung in Marokko, die Bildung einer regulären Polizeitruppe, wie sie in der Akte von Algeciras vorgesehen sei, könne nicht eher vollendet werden, als bis die Ratifizierung der Akte vollzogen sei, was, wie er glaube, nicht mehr lange dauern werde. Inzwischen hätten die zwei am meisten bei der Lage in Tanger interessierten Regierungen ihre Aufmerksamkeit der Frage zugewendet, welche Maßnahmen zum Schutze gegen den Ausbruch von Ruhestörungen zu ergreifen seien.

Der Dalai Lama.

Ein aus Liangtschoufu eingetroffener Missionar berichtet, daß der Dalai Lama mit einem Gefolge von etwa 300 Personen am 17. d. M. den Ort passiert hat und in der Richtung auf Kaschgar weiter gezogen ist.

Kabinettskrisis in Washington?

Gestern ging in Washington eine Mitteilung des Präsidenten Roosevelt ein, die, wie man glaubt, die Meinungsverschiedenheiten Roosevelts mit dem Kriegssekretär Taft behandelt in betreff der am 7. November von Roosevelt angeordneten Auflösung des Negerbataillons des 25. Regiments.

Die „New York Times" erklärt, es komme möglicherweise zu einer Aenderung im Kabinett.

Die amerikanische Arbeiterpartei.

Die diesjährige Tagung der „Amerikanischen Arbeits-Föderation" in Minneapolis hat fast einstimmig eine Resolution angenommen, dahingehend, daß die Arbeiter sich eine unabhängige politische Organisation schaffen müßten.

Der neue kanadische Zolltarif.

Der kanadische Finanzminister Fielding sprach auf einem Festmahl in Montreal über die Zolltarifreform. Er sagte, der neue Tarif werde fertiggestellt sein zur Vorlegung im Parlament in den ersten vierzehn Tagen der Session. Er erwarte nicht, daß der Tarif die extremen Mitglieder jeder von beiden Parteien befriedigen werde, er habe aber das Gefühl, daß das kanadische Volk damit einverstanden sein werde. Die den britischen Waren bewilligte Vorzugsbehandlung werde beibehalten. Für die Einfuhr aus Ländern, welche gegen Kanada Differentialzölle anwenden, werde die zweite Kolumne des Tarifes in Kraft treten.

Oesterreich-Ungarn.

König Franz Josef ist am Dienstag zu längerem Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Der Justizausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Mittwoch die Petitionen bezüglich der Versetzung des Kabinetts Fejervary in den Anklagezustand. Justizminister Polonyi erklärte, die gegenwärtige Regierung sei unter gewissen Bedingungen zustandegekommen, die bei der Kabinettsbildung mit Rücksicht auf die schwierige Lage eingegangen worden sind. Das Kabinett habe als Bedingung auch die Verpflichtung übernommen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Kabinette Tisza und Fejervary vom Parlamente nicht zur Verantwortung gezogen würden. Die Regierung bringe dies dem Ausschuß zur Kenntnis. Falls das Parlament dieser übernommenen Verpflichtung der Regierung nicht Rechnung trage, werde diese die Konsequenzen ziehen. In gleichem Sinne äußerte sich Handelsminister Kossuth, indem er hinzufügte, das Parlament könne über die Handlungsweise Fejervarys ein vernichtendes Urteil fällen, dürfe aber nicht gegen sie die Anklage erheben, ohne die Regierung zu nötigen, daß sie dies als Mißtrauensvotum betrachte und infolgedessen demissioniere. Hierauf beriet der Ausschuß den Antrag des Referenten Vosontai, in dem die Handlungen des Kabinetts Fejervary als verfassungswidrig gebrandmarkt, aber von der Erhebung der Anklage Abstand genommen und der Minister des Innern angewiesen wird, diesen Beschluß im ganzen Lande anzuschlagen. Die weitere Verhandlung wurde hierauf auf Donnerstag festgesetzt.

Spanien.

In Alais verhaftete die Polizei einen etwa 36jährigen aus Cognac stammenden Mann namens Henri Mons, der von einer Frau bezichtigt wurde, der Urheber des gegen den König von Spanien in Madrid verübten Anschlages zu sein. Der Untersuchungsrichter von Alais benachrichtigte sofort den Generalstaatsanwalt des Seine-Departements und erbat von ihm Instruktionen. Man hält jedoch dafür, daß die Beschuldigung nicht ernst zu nehmen sei.

Provinzialnachrichten.

* **Burgörner-Neudorf**, 22. Nov. [Einen Schuß in die Brust] erhielt kürzlich ein auf der Karstenschen Fabrik in Arbeit stehender 20 Jahre alter Arbeiter angeblich von einem Unbekannten. Die Kugel wurde noch nicht gefunden bezw. aus der Wunde entfernt. Das Dunkel, das die Nachricht umgab, ist jetzt aufgeklärt. Der betr. junge Mann von hier, Otto Heese, kehrte an jenem Tage erst früh von einem Vergnügen zurück und klopfte an den Laden einer in der Bahnhofstraße wohnenden eheverlassenen Frau Pospiech. Diese ist durch fortgesetzte Belästigungen und Störungen ihrer Nachtruhe, zu der sie keinerlei Grund gegeben hat, in eine so hochgradige Aufregung versetzt worden, daß sie die Tür ein wenig öffnete und gewissermaßen aus Notwehr, in der sie sich wähnte, einen Schreckschuß abgab. Heese erstattete, weil er sich strafbar fühlte (grober Unfug), keine Anzeige und die Frau schwieg gleichfalls aus Furcht, sich strafbar gemacht zu haben. Inzwischen gestand sie dem Wachtmeister Ernst die Wahrheit, der auch die in Frage stehende Schußwaffe im Sofa versteckt vorfand.

□ **Cölme** b. Zappendorf, 10. Nov. [Unglücksfall. — Selbstmord.] Gestern verunglückte der beim Amtsrat von Zimmermann in Arbeit stehende Kriegsveteran Gottl. Thieme, indem er beim Ausbessern eines Tonschachtes ausrutschte und in die Tiefe hinabstürzte. Zum Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich, da der Kopf in den Schlamm schlug. — In Benndorf erhängte sich eine Frau Hirsch.

* **Weißenfels**, 22. November. [Der Stadtverordneten-Versammlung] wurde gestern mitgeteilt, daß der verstorbene Vorsteher Hauptmann d. L. Heyland durch Vermächtnis dem Magistrat 5000 M. zur Verteilung an Arme, 10,000 M. für ein künftiges Waisenhaus der Stadt überwiesen hat. Die vom Magistrat beantragte Anstellung von zwei Schulärzten wurde abgelehnt, da die Ausgaben der Stadtkasse zurzeit im allgemeinen hohe sind. Beim Stadtbauamte soll ein dritter technischer Beamter mit 2100 M. Gehalt angestellt werden. Das Gesuch der Rektoren der Schulen, angesichts des zu beschränkten Festplatzes auf der Bürgerwiese, das Kinderfest in anderer Form, vielleicht nach Geschlechtern getrennt, zu feiern, wurde abgelehnt. An dem Feste sind gegen 5700 Kinder beteiligt.

+ **Schkölen**, 21. Nov. [Kirchliches.] Am 1. Advent wird im Vormittagsgottesdienste die kirchliche Feier des 150jährigen Bestehens unserer Kirche begangen. Am Abend feiert der Gustav Adolf-Verein sein Jahresfest. Den Festvortrag hält Pfarrer Reck aus Stöntzsch bei Pegau über die neuesten Märtyrer der evangelischen Landeskirche. Der Kirchenchor hat seine Mitwirkung zugesagt.

* **Eisleben**, 21. Nov. [Auf dem Klotildenschachte] verunglückte gestern nachmittag der Sohlenmeister Müller durch niedergehendes Gestein tödlich. Er wurde vollständig zerquetscht.

* **Kalbe a. S.**, 22. Nov. [Feuer] brach in der Nacht zum Sonntag in dem Hause des Musikdirektors A. Amelung, Bernburgerstraße, aus. In dem oberen Stockwerk des zur linken Seite des Einganges befindlichen Hofgrundstückes, in dem sich der Probesaal und darüber die Schlafräume der jungen Musiker befinden, war der Brandherd entstanden. Das Feuer verbreitete sich bei dem starken westlichen Winde ziemlich schnell, zumal es in dem teilweise aus Fachwerk bestehenden Gebäude und den nicht mehr zu rettenden Sachen der jungen Leute und einigen Betten reichliche Nahrung fand. Die Feuerwehr hatte einen schweren Stand; Flugfeuer bedrohte die anliegenden Nebengebäude und das Feuer konnte besonderer Umstände halber nur gegen die Windrichtung angegriffen werden. Erst nach mehr als 1½stündiger angestrengter Arbeit gelang es ihr unter Anwendung genügender Wassermengen, die immer wieder von neuem aufzüngelnden Flammen zu löschen.

* **Stendal**, 21. Nov. [Selbstmord?] Am Dienstag abend wurde in Kilometerstation 103,3 im nördlichen Gleise der Bahnstrecke Berlin-Stendal zwischen den Bahnhöfen Hämerten und Stendal eine weibliche Leiche aufgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Den Eisenbahngütervorstehern a. D. Theodor Berger zu Gotha und Karl Kleeberg zu Langensalza der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse; den Lehrern a. D. Karl Rottorf zu Sömmerda im Kreise Weißensee, Karl Steinborn zu Hassenhausen im Kreise Naumburg, bisher in Bachra im Kreise Eckartsberga, und Robert Zugwurst zu Dessau, bisher in Schillingsstedt im Kreise Eckartsberga, der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem pens. Eisenbahnzugführer Theodor Stein zu Erfurt, den pens. Eisenbahnlokomotivführern Gustav Bretschneider zu Jena, Edmund Kalkoff zu Weißenfels und Valentin Krause zu Eisenach, dem pens. Bahnwärter Konrad Koch zu Marksuhl bei Eisenach, dem Gemeindevorsteher Weber zu Haffel im Kreise Weißenfels, dem Vorarbeiter Christoph Madlung zu Poran, dem Wieger Ferdinand Franz Lindemann, dem Bleikammerwärter Karl August Lindemann und dem Hüttenarbeiter Theodor Hilmer, sämtlich zu Leimbach, dem Hüttenarbeiter Johann Friedrich Sandmann und dem Wieger Friedrich Karl Sehnert, beide zu Mansfeld, dem Fabrikaufseher Gottfried Hagendorf zu Ermsleben, dem Zimmergesellen Friedrich Karl Zanner zu Wippra sowie dem Fabrikarbeiter Wilhelm Leidenfrost zu Wickerode a. H. das Allgemeine Ehrenzeichen. — Den nachbenannten Personen wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden, und zwar: der Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Herzog Ernst-Medaille: dem Major v. Beczwarzowsky, persönlichen Adjutanten des Herzogs von Sachsen-Altenburg; des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens: dem Geheimen Postrat Schmedding zu Leipzig und dem Postdirektor a. D. Heimbürge zu Altenburg (S.-A.); des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Oberpostsekretär Eck zu Altenburg (S.-A.) und dem Postmeister Kluge zu Kahla; des silbernen Verdienstkreuzes desselben Ordens: den Postsekretären Böhme zu Lucka und Zeidler zu Altenburg (S.-A.) sowie dem Telegraphensekretär Arend zu Koburg; der demselben Orden angereihten silbernen Verdienstmedaille: dem Oberpostschaffner Beier und dem Oberbriefträger Härtzsch beide zu Altenburg (S.-A.); der dritten Klasse des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael: den Reichsgerichtsräten Hofmann und Schneider zu Leipzig.

— [Personal-Nachrichten.] Der Amtsgerichtsrat Schaumburg in Burg bei Magdeburg ist nach Magdeburg versetzt worden. — Der Gerichtsassessor Dr. Merzbach ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Magdeburg eingetragen worden.

* **Zerbst**, 22. Nov. [Bei den Stadtverordnetenwahlen] siegte die Liste des liberalen Vereins für Gemeinwohl mit großer Mehrheit. Zum ersten Male tritt der Fall ein, daß Sozialdemokraten in den Gemeinderat einziehen und zwar in Stärke von drei Stadtverordneten.

⊙ **Greiz**, 21. Nov. [Petroleum in Thüringen.] In Untergrochlitz hat man Petroleumquellen entdeckt. Zurzeit erfolgen Feststellungen darüber, ob die zutage tretende petroleumartige Flüssigkeit Bohrversuche lohnen wird.

* **Arnstadt**, 22. Nov. [Vom Zug überfahren.] Auf der Ilmenau-Großbreitenbacher Eisenbahn wurde beim Wegübergang der Chaussee Langewiesen-Gehren ein Brauereigeschirr von einem herankommenden Zuge überfahren. Die beiden Pferde wurden dabei getötet und der Wagen zertrümmert. Der Kutscher blieb unverletzt. An dem Uebergang befindet sich keine Schranke.

⊙ **Leipzig**, 20. Nov. [Arbeitgeberzusammenschluß. — Selbstmord.] Der Verband der Bauarbeitgeber von Leipzig und Umgegend beschloß den Beitritt zum Bezirksarbeitgeberverband für das Baugewerbe im Königreich Sachsen. Dann wurde der 1905 mit den Steinezuträgern abgeschlossene Lohntarif zu den bisherigen Bedingungen auf ein weiteres Jahr verlängert. — Eine über Sachsen hinaus, besonders bei den die hiesige Messe besuchenden kleinen Händlern, bekannte Persönlichkeit, der 63 Jahre alte Meßbudenverleiher Gustav Netzold hat heute Selbstmord begangen, indem er sich eine schwere Stichverletzung mit einem Messer in der Brust beibrachte.

(Weitere Provinzialnachrichten befinden sich in der 2. Beilage.)

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 14 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Bacher's Woll-Wasch-Seife
verhindert das Einlaufen und Verfilzen wollener Strümpfe und Unterkleidung. Allein zu haben bei:
Julius Bacher. Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract
Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Staniolkapsel unseres Fleischextraktes und wir senden Ihnen ein Kochbuch mit ausgewählt. Rezepten, verfasst von Frau Lina Morgenstern gratis und franko.
Armour & Co. Ltd. Hamburg.

Singer-Nähmaschinen

für alle erdenklichen Zwecke,
nicht allein industrieller Art, sondern auch für sämtliche Näharbeiten in der Familie, können nur durch uns bezogen werden.

Man achte darauf, dass der Einkauf in unseren Läden erfolgt.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Leipzigerstrasse 20. **Halle a. S.** Geiststrasse 47.

Spar- u. Bauverein Halle a. S., e. G. m. b. H.

Die Hauptkassenstelle befindet sich vom **21. November 06** ab bis auf weiteres Ulestraße 3, im Bureau. Kassenstunden nachmittags 5–7 Uhr.
Der Vorstand. J. A.: Hermann Pfeiffer.

Der Stolz jeder Hausfrau ist ihre Wäsche!

„Union“

Dampfwäscherei, Feinplättanstalt,

Färberei und chemische Reinigungsanstalt.

Fabrik und Kontor **Barbarastr. 2a**, Fernruf 2923.
Grösstes Geschäft am Platze, tadellose Ausführungen, **billige** Preise.

Eigene Läden: **Geiststr. 29, L. Wuchererstr. 55, Gr. Steinstrasse 34, Schmeerstr. 11, Merseburgerstr. 5, Mansfelderstr. 4, Zwingerstr. 23 u. Barbarastr. 2a.**

Abholungen durch eigenes Geschirr.

Wärmflaschen, Plätten und dergl. empfiehlt
Ferd. Haassengier,
Barfüßerstraße 9, Tel. 1196.
Reparaturen u. Vernickelungen werden in meinen Werkstätten ausgeführt.
Altes Metall nehme in Zahlung.

Firma besteht seit 1890.

Die Grenze der Leistungsfähigkeit

bedeutet meine **12 prachtvolle Gegenstände** enthaltende Kollektion **„Tip-Top“**, welche ich für den enorm billigen Preis von

nur Mk. 3,95

gegen vorherige Einsendung des Betrages (Nachn. 15 Pf. mehr) versende.
Die Kollektion enthält: 1 Motordroschke „Non plus ultra“; 1 prachtvollen Blumenziertopf für jede Stube passend (1/2 m hoch); 1 eleganten Wandkalender mit Spiegel, Kamm- und Bürstenhalter; 1 belehrendes Bilderbuch in bunter Ausführung; 1 prachtvolle Puppe, schön gekleidet, mit beweglichen Gliedern; 1 hochfeinen Farbenkasten mit 15 Farben und Pinsel; 1 Kolorierbuch zum Austuschen; 1 Geduldspiel neuester Art (Affe darstellend), hochinteressantes Spiel für Gross u. Klein; 1 Garnitur Blech-Backformen; 1 Luftflinte, ungefährlich, knallt vorzüglich; 1 Mundharmonika D. R. P. M.; 1 Sortiment Christbaumschmuck, enthaltend: 1 Spitze mit Lamettaschweif, 20 Konfekthalter, Gold- und Silberkugeln, Traube, Glocke, Vogel, Lamettasterne, Kometen, Perlen usw.
Ausserordentlich geeignet zu Geschenkzwecken.
Bitte sofort zu bestellen und Ihre Adresse deutlich anzugeben.
Bei Abnahme von 3 Kollektionen gebe 1 Sofakissen gratis.
Jul. Borkowsky, Berlin NO. 25, Christburgerstr. 4.
Firma besteht seit 1890.

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke H L Co
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.**, Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!

Frische Französ. Perigord-Trüffeln, Ia. frische Gänsestopflebern, wundervolle extrastarke junge Fasanenhähne und -Hennen, Krammetsvögel, hiesige Waldschnepfen, blutfrische Rehrücken, -Keulen und -Blätter, frischgeschossene Waldhasen, junge Vierl. Gänse, p. Pfd. 75 Pfg., Enten, Steirische Hähnchen, Poulets, prachtvolle Brüsseler Poularden, hochprima Holl. Austern, Burgunder-Weinbergschnecken, frische Pariser Froschschenkel
empfehlen und versenden

Sprengel & Rink

Inh.: **Franz Sprengels Erben & Oskar Klose.**

Morgen Freitag von nachmittags 5 Uhr ab
warme Blut- und Leberwürstchen.
Wilhelm Nietsch jun., Hoflieferant, Geiststraße 17.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl 2.
Besorgung u. Verwertung.

Große Auswahl
in
echt schwedischen

Lederwesten, Lederjoppen.

Aeußerst preiswert!
Anfertigung nach Maß
echt schwedischer Leder-Westen, -Joppen, -Mäntel, -Hosen, -Mützen, -Jacken, -Röcke, -Decken, -Fussäcke
sowie
Motorhandschuhe
mit und ohne Pelzfutter
für
Damen und Herren.

H. Schnee Nchf.

A. Ebermann.
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Damentuch,

Ia. Qualität, in neuesten Farben zu elegant. Promenadenkleidern. **Billardtuch und moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben** versende billigst, **jedes Maß. Proben frei!**
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Praktisches
Weihnachts-Geschenk.
Billigstes und bestes Kinderpult.

Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!
J. F. Junker,
Naethers Niederlage,
6 Poststraße 6.

Ad. Herrmann,

Gr. Ulrich- und Steinstraßen-Ecke,
Niederlage
der Schokoladen-Fabrik
Knape & Würk, Leipzig,
empfiehlt:
Tafel-Schokoladen,
Bruch-Schokoladen, Zuckerwaren,
Honigkuchen, Biskuits
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Butter Täglich frisch **Käse.**
Tafelkuhbutter, 10 Pfd.-Kolli *M.* 6.56, **Tilsiterkäse**, vollfett, 10 Pfd. *M.* 3.76. Zur Probe 1 Kolli 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse *M.* 4.96. **Naglerowa** (Versandhaus), **Tluste 212**, via Breslau.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Gebr. Zorn, Hoflieferanten,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 9, Telephon 367,
empfehlen für diese Woche als ganz besonders **preiswürdig:**
Prima junge feiste Fasanenhähne, Stück 3.00 Mk.
Prachtv. Vierländer Mastgänse, Pfd. 75 Pf.
Brüsseler Poularden, Hamb. Mastenten,
Madeira-Ananas, Pfd. 1.10 Mk.

Bücherrevisionen,

Aufstellung und Prüfung von Monats- und Jahresabschlüssen, **Bilanzen, Neuanlegung** und Führung von Geschäftsbüchern, Abgabe von kaufmänn **Gutachten**, Anfertigung von **Steuer-Deklarationen** und sonstl. einschl. Arbeiten werden in zuverl. und diskr. Weise übernommen. Feinste Referenz Adr. von Reflekt. sub **F. 4011** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

28000 Exemplare verkauft!
Soeben 29.–30. Tausend erschienen.

Der Umgang in und mit der Gesellschaft.

Von **Emil Rocco.**

9. durchgesehene und verbesserte Auflage.
Oktav, elegant ausgestattet. Fein gebunden 4 *M.*

Die Vielseitigkeit des Inhalts ergibt nachstehende Uebersicht; die **Form der Darstellung** ist von der Presse rühmend **anerkannt** worden.

Vorwort.
Allgemeines: Anstand. — Natürlichkei und Unterordnung. — Vom Takt.
Persönliches: Die Haltung des Körpers. — Die äußere Erscheinung. — Die Toilette.
Aus der Gesellschaft: Der Besuch. — Einladungen. — Der Empfang. — Das Vorstellen. — Die Besuchskarte. — Vom Grüßen. — Die Unterhaltung. — Anredeformen. — Allgemeines über den Umgang mit Damen. — Winke zur Beherzigung für junge Mädchen. — Bei Tafel. — Der Ball. — Musikalische Vorträge. — Dramatische Aufführungen. — Lebende Bilder. — Maskenball.
Aus der Familie: Geburt und Taufe. — Die Konfirmation. — Die Verlobung. — Der Polterabend. — Die Trauung. — Die Hochzeit. — Todesfall, Beerdigung, Trauer. — Logierbesuch, Trinkgelder, Dienstboten.
Aus der Oeffentlichkeit: Im Theater und Konzert. — Im Gasthaus, im Café. — Auf der Straße. — Ueber das Reisen. — Vom Rauchen.
Verschiedenes: Etwas über Geschenke. — Der briefliche Verkehr. — Ueber Etikette bei Hofe. — Allerlei Sport, Unterhaltungsspiele, Wetten. — Zur Geschichte des Tanzes. — Neue Gesellschaftstänze.

Ein vornehmes Handbuch des guten Tons!

Stimmen der Presse:

„... Hoch erhaben über sämtlichen ähnlichen Büchern steht Roccos Umgang. ... Wir finden in demselben eine reiche Erfahrung und einen klaren, psychologisch geübten Blick für alles Unpassende und Unschöne im gesellschaftlichen Verkehr. Nicht nur jüngere Leser und Leserinnen, auch ältere Personen werden das munter, zum Teil humoristisch geschriebene Buch mit Vergnügen lesen.“ Bazar.

... Das Buch ist geschickt abgefaßt und unterrichtet in frischem, niemals belehrsamem Ton über gesellschaftliche Sitten. National-Zeitung.

... Ein geeignetes Lehrbuch ist Roccos Umgang in und mit der Gesellschaft. Es erzählt in anschaulicher Weise von den Umgangsformen in Gesellschaft, Familie und Oeffentlichkeit; ferner gibt es feinsinnige Ratschläge in Bezug auf Geschenke, Briefwechsel, Unterhaltung und gesellige Spiele. Deutsche Postzeitung.

Das Buch durchmustert die heutigen Umgangsformen der gebildeten Welt und beleuchtet sie in vornehmer Sprache zu zweckmäßiger Nutzanwendung.

Halle a. S. **Otto Hendel,**
Verlagsbuchhandlung.

Weihnachtsbitte

für die Anstalten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Wie alljährlich, bitten wir auch dieses Mal Freunde und Gönner unserer Anstalten um Gaben der Liebe zum Weihnachtsfeste.

Die 150 kleinen Kinder der Bewahranstalt, die 50 Knaben der Nachbilfeschule und die mehr als 200 Mädchen der Strick- und Flickschule bedürfen alle der Hilfe, manche von ihnen entbehren die notwendigsten Kleidungsstücke. Außer den Gaben an Geld sind uns Wäsche- und Kleiderstoffe, getragene Kleider — namentlich Herrenanzüge — Schuhe, Spielzeug, Bücher, Nähsachen u. a. hochwillkommen. Wir werden alle Gaben gewissenhaft verwenden.

Zur Annahme der Gaben sind außer den Unterzeichneten bereit: Frau Geheimrat **Bethcke**, Burgstraße 45, Frau Oberpfarrer **Wächtler**, Kleine Brauhausstraße 26, und unsere Hausmutter, Frl. **Herzberg**, Martinsberg 21.

Im Auftrage des Vorstandes:
Frau Geheimrat **Riedel**, Advokatenweg 36.
Frau Professor **Wagner**, Heinrichstraße 9.

Weihnachtsbitte für unsere Seeleute!

Das Seemannsleben ist an Freuden arm. Soll das auch für Weihnachten Geltung behalten? Tausende von Seeleuten, jungen und alten, die das Fest in Häfen der Fremde oder auf hoher See zubringen müssen, suchen um Weihnachten mit sehnender Seele die deutsche Heimat. Wie viele unter ihnen, die seit Jahren keinen Christbaum brennen sahen und kein Zeichen der Liebe empfingen! Wer hilft, möglichst vielen deutschen Brüdern zur See in den Seemannsheimen ausländischer Hafenplätze die Lichter anzuzünden und den Gabentisch zu decken, tut einen werten Liebesdienst an Menschenseelen und am Vaterland.

Namens des Generalkomitees für deutsche evangelische Seemannsmission in Großbritannien seien Gaben herzlich erbeten. Quittiert wird im Jahresbericht des Generalkomitees. Weihnachtspakete (Bücher, Wollsachen, Tabak, haltbare Naturalien) richte man freundlichst entweder unmittelbar an das Deutsche Seemannsheim, 138 High Str. E., Sunderland, England, oder ebendorthin durch A. Kirsten, Tyne-Steam-Shipping Comp., Hamburg, Dovenhof. Geldsendungen nimmt dankend an und befördert

Pastor Dr. **Vahldieck, Ermstedt**, Kreis Erfurt.

Sanatorium Bad Grüna i. Sachsen

Altbewährte physik.-diätetische
Kuranstalt
in herrlicher, geschützter Lage.
Sommer und Winter gut besucht.
Illustr. Prospekte frei.
Dr. Dahms, Oberarzt. **B. Stahringer**, Direktor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19061122013/fragment/page=0004